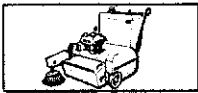
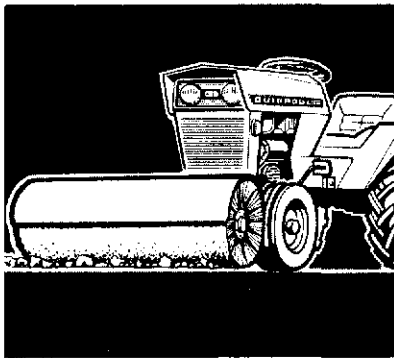
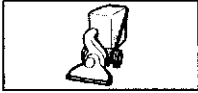


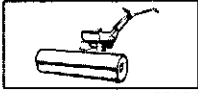
Kehren im Betrieb



Kehrsaugen



Abfallsaugen



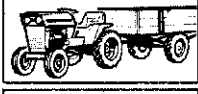
Freikehren



Rasenmähen



Schneeräumen



Transportieren



Bodenreinigen

Schmutz gibt es überall. Im Gutbrod-Kehrprogramm finden Sie die für Sie passende Kehrmachine, auch solche, die vielseitig genutzt werden können. Sprechen Sie jetzt mit Gutbrod. Fordern Sie unseren Prospekt M1/S1b an.



Gutbrod-Werke GmbH 6601 Bübingen

PROZESSE

PETER BRANDT

Ähnliche Wege

Zwei Minuten vor zwei Uhr betrat eine rotblonde Protokollführerin den Saal 101 des Moabiter Justizpalastes zu Berlin, nahm am Richtertisch Platz und verhüllte von Amts wegen ihre modisch-freien Beine mit einem langen Talar. Punkt zwei erschien die grauhaarige Amtsgerichtsrätin Luise Maria Veith, 61, und verbreitete mütterliche Milde.

Das schwache Geschlecht sprach — am Donnerstag letzter Woche — über einen jungen Rebellen Recht: den Studenten Peter Brandt, 19, den Erstgeborenen des Bundesaußenministers Willy Brandt. Die Staatsanwaltschaft hatte den eigenwilligen Ministersohn des „Auflaufs“ angeklagt.

Zweimal in einem halben Jahr war der sozialdemokratische Jung-Genosse mit der Polizei seines Parteifreundes, des Berliner Innensenators Kurt Neubauer, in Konflikt geraten, weil er sich gemeinsam mit anderen Studenten an nicht genehmigten Demonstrationen beteiligt hatte — am 27. November vergangenen Jahres gegen die Inhaftierung des Kommunisten Fritz Teufel und am Ostersonnabend dieses Jahres nach dem Dutschke-Attentat.

Er habe sich in einer Nothilfe-Situation befunden, erläuterte der Soziologie-Student in Jeans und Strickjacke dem Gericht. Denn seiner Meinung nach sei Fritz Teufel widerrechtlich in Haft gehalten worden. Deshalb habe er, Peter Brandt, es für seine Bürgerpflicht gehalten, öffentlich auf diesen Mißstand hinzuweisen.

In dieser Überzeugung schrie der rote Peter im November vor dem Berliner Kriminalgericht auch dann noch „Freiheit für Teufel“, als die Polizei schon mehrfach zur Räumung der Straßen aufgefordert hatte. Brandt Junior: „Mehrfache Warnungen habe ich nicht gehört.“

Richterin Veith mochte das „unserem Angeklagten“ nicht glauben. Und für sie stand „auf Grund der Akten, die hier vorgelegen haben“, auch außer Zweifel, daß Teufel zu Recht einsaß. Doch „mit einer solchen Mappe“, fand Frau Veith, hätte wohl nicht einmal Vater Brandt seinen Sohn überzeugen können, denn: „Er und sein Vater haben zwei grundverschiedene Meinungen.“

Mit dieser Bemerkung spielte die Amtsgerichtsrätin auf den Generationskonflikt im Hause Brandt an. Als Willy Brandt noch im Schöneberger Rathaus residierte, stand Peter, der Marx wie Marcuse verehrt und sich Trotzkiist nennt, bereits gegen Papa und Partei.

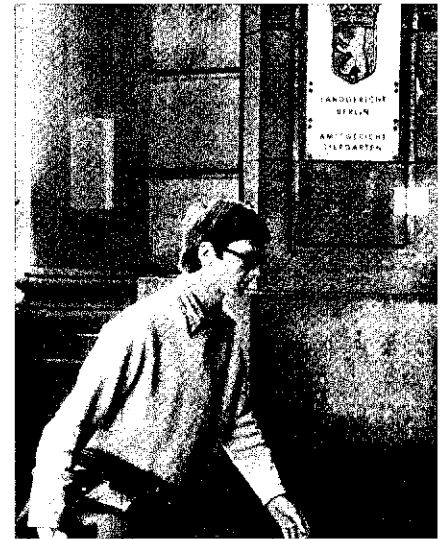
1964 stürzte er zusammen mit „Falken“-Freunden die politische Eintritt der Berliner Maifeier und pfiff Bundeskanzler Erhard aus. Der schmachtige Peter predigte Toleranz

für Gammler, forderte den freien Verkauf der Anti-Baby-Pille und trieb als Darsteller im Günter-Graß-Film „Katz und Maus“ Spiele mit dem Ritterkreuz.

Als die SPD die Große Koalition einging und sein Vater der Bundesregierung beitrug, rief Peter Brandt während einer Protestkundgebung: „Wer hat uns verraten? Sozialdemokraten.“

Vater Brandt tröstete sich „augenzwinkernd“, wie „Zeit“-Interviewer Werner Höfer vermerkte, letzte Woche: „Es hat sich noch nicht herumgesprochen, wie viele Kinder anderer Väter aus den höheren Bereichen der Politik und der Bürokratie, quer durch alle Parteien und Ressorts, auf ähnlichen Wegen sind wie mein Sohn.“

Peter Brandt war auch Ostern unterwegs gewesen mit Demonstranten, die ihrem Zorn über Dutschke-Attentat,



Verurteilter Peter Brandt
Gegen Papa und Partei

Springer-Press und SPD-Senat Luft machten. Am Karsamstag ging er mit 300 anderen Protestanten in der Meinekestraße nahe dem Kurfürstendamm in eine Polizeifalle, wurde vorübergehend festgenommen und Ende Mai, zugleich wegen der Teufel-Demonstrationen, vor Gericht gestellt. Auch bei diesem Oster-Auflauf, entschied Richterin Veith letzte Woche in der Urteilsbegründung, hätte sich ihr Angeklagter rechtzeitig entfernen können.

Peter Brandt hatte durch seinen Verteidiger das Gericht bitten lassen, als Erwachsener behandelt zu werden — was ihm eine Gefängnisstrafe hätte eintragen können. Die Amtsgerichtsrätin Veith jedoch befand: „Das Gericht ist der Überzeugung, daß der Angeklagte in geistiger Hinsicht seinem Alter voran ist. Charakterlich-sittlich ist er aber einem Jugendlichen gleichzusetzen.“

So beweise schon die Ansicht Peter Brandts, die Inhaftierung Fritz Teufels sei unrechtmäßig gewesen, zuviel Unreife, als daß er mit einem Erwachsenen gleichgestellt werden könne. Von kindlicher Unreife zeuge ferner

seine Protesthaltung gegenüber dem Vater.

Die Richterin verurteilte „den Herrn Brandt“ als „Heranwachsenden“ gemäß Jugendgerichtsgesetz: zu zwei Wochen Dauerarrest, damit er „gründlich über alles nachdenken kann“.

LUFTFAHRT

AIRBUS

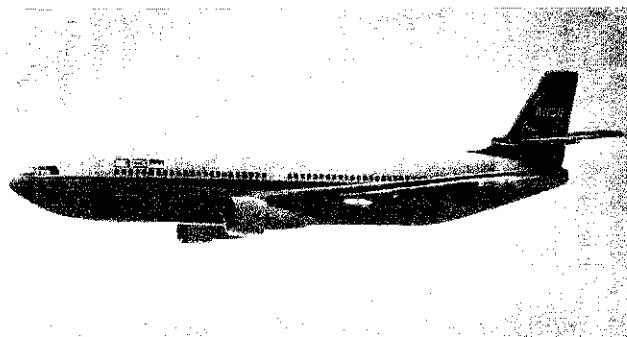
Kleine Küche

Fünfzehn Jahre lang lag die Deutsche Lufthansa auf solidem Geschäftskurs. Jetzt soll sie nach Bonner Kommando in eine turbulente Ver-lustzone steuern.

Auf Drängen von Bundeswirtschaftsminister Karl Schiller beschloß das Bundeskabinett vorletzter Woche, dem zu 74,56 Prozent bundeseigenen Luftfahrtunternehmen ein Investitionsvorhaben aufzuzwingen, das die



Lufthansa-Finanzchef Culmann, Airbus-Modell: Zum Absprung bereit



Luftschiffer selbst als „krasse Fehlentscheidung“ werten.

Die Lufthansa AG soll — so die Kabinettsorder — für fast eine Milliarde Mark 18 Großraum-Flugzeuge vom Typ „Airbus A-300“ bestellen. Die Düsenmaschinen sind für Mittelstrecken vorgesehen und werden von einem deutsch-französisch-britischen Firmenkonsortium gebaut. 1973 sollen die ersten Maschinen in Dienst gestellt werden.

Sonst ist von dem Jet nur bekannt, daß er 300 Passagiere fassen und mit 900 Kilometern Stundentempo fliegen soll. Lufthansa-Sprecher Dr. Carl Wingenroth: „Wir werden auf ein Flugzeug genotzüchtigt, von dem wir weder die technischen Details kennen noch konkrete Preisvorstellungen haben.“

Schillers Auftrag entspringt denn auch weniger dem Bedürfnis der Lufthansa nach neuen Flugzeugtypen als dem Auftragsmangel der Luftfahrtindustrie. Schon seit Jahren rufen die Flugzeugbauer nach Anschlußaufträgen für die ausgelaufenen Lizenzbauserien des Starfighters.

Auch die französische und die britische Luftfahrtindustrie sind seit einigen Jahren schlecht beschäftigt. Die drei Regierungen waren deshalb — am 26. September 1967 — übereingekommen, zwei Milliarden Mark Entwicklungskosten vorzuschießen, wenn sich nationale Firmengruppen gegen die amerikanische Konkurrenz zum Bau eines Euro-Flugzeuges zusammenfänden. Es galt, die Marktlücke für Großflugzeuge mit mittlerer Europa-Reichweite für die siebziger Jahre zu schließen.

Die französischen Firmen Sud-Aviation und Snecma, die englischen Hawker-Siddeley-Flugzeugwerke und Rolls-Royce, die deutsche M.A.N. Turbo GmbH und eine Deutsche Airbus GmbH* machten sich ans Werk. Die Deutschen sollten sich mit 25 Prozent an der Flugzeugzelle (vorderes und hinteres Mittelstück, Heck und Leitwerk) und mit 12,5 Prozent am Triebwerk (Schubumkehrer) beteiligen. Freilich fehlten für den Airbus noch die Käufer.

Luftfahrtgesellschaften in ein Komitee auf, um die Wünsche und Beschwerden der Flieger anzuhören. Denn zum Beispiel kritisierten die Lufthanseaten am europäischen Airbus,

- ▷ mit nur zwei Piloten im Cockpit und Platz für nur sechs Stewardessen sei die Maschine unzulänglich bemannt;
- ▷ die in Achterreihen gruppierten Fluggast-Sessel seien zu primitiv;
- ▷ der Trinkwasservorrat reiche nicht aus, die Küche sei zu klein;
- ▷ zu allem Überfluß fehle noch ein Not-Sauerstoff-System für die Passagiere.

Vor allem war von den Airbus-Bauern der drei europäischen Nationen immer noch kein fester Preis genannt worden. Die Amerikaner dagegen hatten sich verpflichtet, 58 Millionen Mark pro US-Airbus nicht zu überschreiten.

Lufthansa-Vorstandssenior Gerhard Höltje schwor seine Mannschaft deshalb auf hinhaltenden Widerstand ein. Bei kaufmännischer Kalkulation, so Höltje, brauche die Lufthansa ohnehin nur fünf Mittelstrecken-Großflugzeuge, und die frühestens im Jahre 1975. Statt sich jetzt festzulegen, wolle der Vorstand lieber bis 1973 warten und dann über das beste Modell — ob europäischen oder amerikanischen Baumusters — entscheiden.

Dem steht der Kabinettsbeschuß entgegen. Zehn Airbus-Maschinen sollen sofort bestellt, acht in eine Vormerkliste eingetragen werden. Notfalls soll von Bonn eine Ausfallbürgschaft geleistet werden, wenn 1975 rentablere Airbusse auf dem Markt sind.

Trotz Kabinettsorder aber will die Vorstands-Crew der Lufthansa nicht parieren. Finanzdirektor Dr. Herbert Culmann macht sich sogar zum Absprung bereit.

In einem Brief an das Bundesverkehrsministerium verwarf Culmann den Kabinettsbeschuß. Kollegen gegenüber äußerte er, falls der Mehrheitsaktionär Bund den Airbus-Kauf erzwingen werde er als Finanzchef der Lufthansa zurücktreten.

PARTEIEN

ARNDT

Billige Wohnung

Nach dem Vater-Sohn-Konflikt im Hause des Vorsitzenden Brandt argwöhnen Deutschlands leidgeprüfte Sozialdemokraten nun, es stehe ihnen ein Vater-Sohn-Konflikt ins Hohe Haus am Rhein.

Als der Geschäftsführer der Bonner SPD-Fraktion, Manfred Schulte, den Hamburger Regierungsdirektor Dr. jur. Claus Arndt, 41, am Dienstag letzter Woche fernmündlich zum Einzug in den Bundestag beglückwünschte, konnte er sich nicht verkneifen, die Frage anzuschließen: „Wird es da nun weitere Auseinandersetzungen zwi-

Die Regierungen in Bonn, Paris und London regelten auch das. In einem „Memorandum of understanding“ verpflichteten sie sich, bis zum 30. Juni Garantien für die Abnahme von möglichst je 25 Maschinen durch ihre staatlichen Fluggesellschaften zu schaffen.

Lufthansa, Air France und BEA jedoch äugten auch nach den USA, wo die etablierten Firmen vielversprechende Modelle projektieren. So bieten

- ▷ die McDonnell Douglas Werke den Entwurf einer Airbus-Version „DC-10“,
- ▷ Lockheed die Blaupausen einer „L-1011“ und
- ▷ Boeing, der Hoflieferant der Lufthansa, die Planunterlagen für eine „B 757“.

Alle US-Projekte versprechen komfortabler auszufallen als der europäische Puzzle-Bomber.

Notgedrungen nahmen die europäischen Flugzeugbauer Ingenieure der

* Ihr gehören die Firmen Stiebelwerke-ATG GmbH (Bölkow-Gruppe), Dornier GmbH, Hamburger Flugzeugbau GmbH, Messerschmitt Werke-Flugzeug Union Süd GmbH und die Vereinigten Flugtechnischen Werke GmbH an.